

KÜSSNACHT

UND SEEGEMEINDEN

Waldstätter
Amtliches Publikationsorgan
des Bezirkes Küssnacht am Rigi
Tel. 041 819 08 11, redaktion@bote.ch
per Post: Schmiedgasse 7, 6431 Schwyz
Inserate: Bote der Urschweiz AG, Inserate-Service
Tel. 041 819 08 08, inserate@bote.ch



«Das Internet vergisst nichts»

KÜSSNACHT Der virtuelle Raum des Internets birgt auch Gefahren. Das ist vielen Oberstufenschülern nicht bewusst. Sie lernen erstmals an «Chili»-Tagen, wie man sich schützt.

EDITH MEYER

«Chili»-Trainer Peter Locher hat in der Klasse von Ernst Sidler ein Ziel: die Medienkompetenz schärfen und einen sicheren Umgang mit Facebook, Whats App oder Instagramm lehren. Von den elf anwesenden Schülerinnen und Schülern haben acht bei Facebook ein Profil. In verschiedenen Gruppenarbeiten wird der Umgang, die Nutzung und die Anzahl von Freunden auf Socialmediaplattformen analysiert.

Zuerst überlegen, dann posten

Die Jugendlichen besitzen ein iPad, einen Laptop oder ein Smartphone, sind sich aber deren Gefahren oftmals nicht bewusst. Nachdem gemeinsam Facebook-Seiten von Schülern angeschaut wurden, war das Erstaunen doch gross. «Was, das sieht man alles», sagte ein Facebook-User. Da ein Foto von einem Ferrari, dort ein Bild eines Kleinkinds, ein Playboy-Bunny-Logo – nichts bleibt verborgen. «Facebook ist dafür gemacht, Menschen öffentlich zugänglich zu machen. Ihr seht, geheim ist dort nichts», betonte Locher. Er fuhr weiter mit verschiedenen Fallbeispielen und erzählte die Geschichte einer 15-jährigen Schülerin aus Kanada, die sich das Leben genommen hatte, nachdem sie von Mitschülern wegen eines Nacktbildes bei Facebook gemobbt worden war. Sei ein peinliches Foto einmal ins Netz gelangt, könne man es noch viele Jahre später über Google finden.

Belästigungen im Netz

Partyfotos, Kommentare oder Nacktbilder im Internet können Ausbildungspläne oder eine Karriere frühzeitig zerstören. Locher machte den Jugendlichen deutlich klar, das, was im Internet surfen, Spuren hinterlässt. Sobald Bilder, Videos oder Texte erst einmal im Netz gelandet sind, können sie nicht mehr gelöscht werden, auch Dinge, die Jahre zurück-



Die Oberstufenschüler erstellen ein Medienraster, um das eigene Medienverhalten zu reflektieren.

Bild Edith Meyer

liegen. «Darum sagt man, das Internet vergisst nichts», so Locher. Die Schülerinnen und Schüler wurden des Weiteren

darauf aufmerksam gemacht, wie sie sich vor Diebstahl im Netz mit Passwörtern und Sicherheitseinstellun-

gen schützen können. Danach befassten sich die Jugendlichen mit Belästigung, Nötigung und Bedrängung im Netz. Mit

echten Geschichten wurden Fälle von Mobbing, Stalking, Happyslapping oder Sexting aufgerollt und deren Gefahren erkannt. An der Oberstufe der Bezirksschulen Küssnacht wird «Chili» – das Training zur konstruktiven Konfliktbearbeitung und gewaltfreien Kommunikation, seit vier Jahren bei allen 1. Oberstufenklassen verbindlich und erfolgreich durchgeführt. Das Chili-Training an den Schulen wird vom Schweizerischen Roten Kreuz Kanton Schwyz angeboten.

Konstruktive Konfliktbearbeitung

«Das primäre Ziel der «Chili»-Tage ist es, eine konstruktive Konfliktbearbeitung zu erlernen», sagt Lehrer Ernst Sidler. Der Medientag sei neu integriert worden und habe sowohl eine präventive wie auch nachhaltige Wirkung. «Ich habe festgestellt, dass diese Kurse vielen die Augen öffnen und der Klasse positive Impulse fürs Schuljahr mitgeben», betont Sidler. An diesen beiden Tagen lernten alle offen mit Konflikten umzugehen und konnten ihre Sozialkompetenz erweitern. Die «Chili»-Kurse finden in Küssnacht noch bis am 21. Februar statt. Schulen können sich bei Interesse für solche Sensibilisierungstage direkt beim Schweizerischen Roten Kreuz Kanton Schwyz melden. Infos unter www.srk-schwyz.ch.

Medienverhalten mithilfe der Eltern steuern

KÜSSNACHT em. 170 Schülerinnen und Schüler aus der ersten Oberstufe und den Werkschulklassen nehmen dieses Jahr an den Chili-Sensibilisierungstagen teil. Das Medienverhalten ist aber auch ein wichtiger Teil in den Fächern Lebenskunde und IT während der dreijährigen Oberstufenzeit. «Erfahrungen haben uns gezeigt, dass das Medienverhalten nur mithilfe der Eltern zu Hause gesteuert werden kann», sagen Schulleiterin Rita Gamma und ihr Stellvertreter Erich Ochsner der Sek I Ebnet. Eine aktive und interessierte Auseinandersetzung und das Vorleben zu Hause förderten ein positives Medienverhalten. Die Schulleitung präzisiert: «Dazu gehören Zeitlimiten setzen, dem Jugendschutz bei Filmen und Games Achtung schenken und sich aktiv für das Geschehen des Jugendlichen in seiner Freizeit interessieren.» Hat es in den vergangenen Jahren Fälle von Cybermobbing, Happyslap-

ping oder Sexting an den Bezirksschulen gegeben? «Wie bei anderen Schulen auch sind solche Vorkommnisse leider auch bei uns bekannt», sagt Gamma. Die Schule sei aber bei den meisten Fällen nur am Rande involviert, weil zum Beispiel unangebrachte oder respektlose Äusserungen gegenüber Mitschülern oder Lehrpersonen eher auf anonymen Plattformen wie Facebook oder WhatsApp gepostet werden und eher per Zufall an die «schulische Oberfläche» kommen. «Sonst reagiert die Schule natürlich immer sehr direkt und schnell», betont Ochsner. Sie suche mit dem Täter oder der Täterin, dem Opfer, den Eltern mit professioneller Unterstützung der Schulsozialarbeit das Gespräch und eine passende Lösung. Die Schule weist auch darauf hin, dass solche Ereignisse jederzeit der Polizei gemeldet werden können, wo allfällig eine Anzeige angestrebt werden kann. Bei solchen Vorfällen handelt es sich

um äusserst heikle und persönliche Ereignisse. Betroffene, Eltern und Klassenlehrpersonen können sich Hilfe bei der Schulsozialarbeit und der Beratungsstelle Gesundheit Schwyz holen.

Nicht wegschauen

Und was rät die Schulleitung Eltern, die bemerken, dass ihr Kind ein Suchtverhalten mit Computerspielen zeigt? «Diesen Eltern raten wir, unbedingt aktiv zu werden und nicht einfach wegzuschauen. Süchtig werden die Jugendlichen nicht von heute auf morgen. Es ist ein schleichender Prozess. Am auffälligsten ist sicher die grosse Menge Zeit, die der Jugendliche täglich mit seinem Computer, Smartphone, Tablet oder TV verbringt. Seine Interessen fokussieren sich je länger, je mehr nur noch auf diese Medien, und der soziale direkte Austausch verliert an Bedeutung. Die Eltern müssen in einem vernünftigen Rahmen über die Tätig-

keiten ihres Kindes informiert sein. Dabei kann der Austausch mit anderen Eltern oder älteren Geschwistern bei Wissenslücken förderlich sein. Präventiv wirkt sich auch die Stationierung des Computers in einem öffentlichen Teil der Wohnung, zum Beispiel im Wohnzimmer, aus, damit keine Abmachungen wie eine Zeitlimite oder ungeeignete Games seitens des Kindes einfach so umgangen werden können.» Bei einzelnen Fällen fallen süchtige Jugendliche auch durch plötzlich sinkende Noten, Unkonzentriertheit oder Müdigkeit auf. Doch die Schulleitung findet sieht auch das Positive am Internet. «Für unsere Jugendliche ist das Internet eine grosse Wundertüte mit vielen interessanten Themen. Wenn dieses Medium gezielt und sachgemäss genutzt wird, kann es dem Jugendliche im Entdecken der Welt und deren Geschehnisse äusserst nutzbare Dienste leisten.»

Teilrichtplan liegt öffentlich auf

KÜSSNACHT Im Bezirk Küssnacht liegt der regionale Teilrichtplan Siedlungslenkung 2030 zur öffentlichen Mitwirkung auf. Er wurde vom regionalen Gemeindeverband LuzernPlus erarbeitet.

amtl. Der Gemeindeverband LuzernPlus hat zusammen mit den 25 Verbandsgemeinden, wozu auch der Bezirk Küssnacht gehört, einen regionalen Teilrichtplan Siedlungslenkung 2030 erarbeitet.

Siedlungsentwicklung analysiert

Für jede Gemeinde wurde die raumplanerische Eignung der künftigen Siedlungsentwicklung analysiert und mittels Siedlungsbegrenzungslinien behördenverbindlich festgelegt. Damit wurde die überregionale Koordination sichergestellt. Dies entspricht einem Auftrag aus dem Agglomerationsprogramm Luzern

und dem neuen eidgenössischen Raumplanungsgesetz.

Zersiedlung vermindern

Mit der Festlegung von Siedlungsbegrenzungen soll die Zersiedlung vermindert und Wohnen, Arbeiten und Verkehr in der Agglomeration Luzern besser aufeinander abgestimmt werden. Zusätzlich wird die im «Zukunftsbild 2030» von LuzernPlus beabsichtigte räumliche Entwicklung umgesetzt. Mit der vorliegenden Planung bekennen sich die Gemeinden der Agglomeration Luzern zu einer nachhaltigen Siedlungs- und Landschaftsentwicklung.

Im Auftrag von LuzernPlus führt der Bezirk Küssnacht bis zum 12. Februar eine öffentliche Mitwirkung durch. Der regionale Teilrichtplan Siedlungslenkung 2030 entfaltet für den Bezirk Küssnacht keine direkte Verbindlichkeit. Der Bezirksrat wird LuzernPlus jedoch unter Berücksichtigung der öffentlichen Mitwirkung eine Stellungnahme abgeben. Im Mai 2014 soll der Teilrichtplan Siedlungslenkung 2030 von der Delegiertenversammlung von LuzernPlus beschlossen werden.



Neues Gebäude für Stellwerk

Gestern fanden am Bahnhof in Immensee spektakuläre Arbeiten statt. Mit einem Kran wurden verschiedene Elemente platziert. Das schwerste Element wiegt 31 Tonnen. Es wird als Gebäude für das Stellwerk der SBB dienen.

Bild Edith Meyer